



RUHE. Jutta Mocuba in ihrem stilvoll eingerichteten Refugium in der Nähe der Linzer Uni. „Hier kann ich so richtig abschalten.“

„In echt sehen Sie aber besser aus!“

JUTTA MOCUBA, 43. Sie weiß als Erste, was in Oberösterreich los ist, bittet die spannendsten Persönlichkeiten vors Mikrofon und kann selbst niemals still sein: Die ORF-Moderatorin erzählt von ihrem bewegten Leben und spricht übers Alleinsein & die vielen Klischees in ihrem Beruf.

Man bekommt auch vom Fleischer Feedback“, verrät Jutta Mocuba auf die Frage, wie es ist, von fremden Leuten erkannt und angesprochen zu werden. In ihrer hübschen Wohnung in einer ruhigen Siedlung nahe der Uni sprüht die „Oberösterreich heute“-Moderatorin schon morgens vor Energie. Die Frisur sitzt, das Make-up ist perfekt, die Zimmer tipptopp aufgeräumt. „Ich liebe meine vier Wände. Nach einem Tag im Großraumbüro ist es hier herrlich still“, sagt die 43-Jährige. Beruflich ist sie alles andere als leise: Von 8–11 Uhr hört man sie im „Radio Oberösterreich-Café“, mittags von 13–14 Uhr in „Gut aufgelegt“. Sonntags moderiert

Mocuba das Radiofrühstück „Linzer-torte“, und seit 2006 ist sie mit „Oberösterreich heute“ in ORF 2 zu Gast in den heimischen Wohnzimmern. Mit uns plauderte die zierliche Linzerin über das Leben, die Liebe und Selbsterkenntnis.

„VIELE DENKEN, WIR LASSEN UNS BLOSS SCHMINKEN, LESEN AB UND GEHEN HEIM.“

WOMAN: Sie haben im Laufe Ihrer Karriere viel ausprobiert: Print, Radio und Fernsehen. Haben Sie das Gefühl, sich heute gefunden zu haben?

MOCUBA: Es freut mich, dass ich so vielseitig sein kann. Ich habe während meines Publizistikstudiums in Wien gerne im Printbereich gearbeitet. Sprache fasziniert mich – eine außer-gewöhnliche Formulierung streiche ich mir in Zeitungen sofort an. Ob ich schon ganz ange-

kommen bin, weiß ich nicht, aber in der richtigen Spur bin ich bestimmt.

WOMAN: Was gehört zu dem Job als Moderatorin eigentlich alles dazu?

MOCUBA: Ich bin froh, diesbezüglich Aufklärung leisten zu können! Viele denken, TV-Moderatoren betreten um sechs Uhr das Studio, lassen sich schminken, lesen einen Text ab und gehen wieder nach Hause. Dem ist nicht so! Wir sind alle in die Sendungsgestaltung involviert und schreiben unsere Moderationen selbst. Oft bekomme ich noch während der Sendung einen Zettel mit aktuellen Meldungen in die Hand gedrückt. Schneller als die Zeitung, ist unser Credo.

WOMAN: Sie begleiten die Oberöreicher auch im Radio durch den Tag. Wie unterscheiden sich diese beiden Berufsfelder?

MOCUBA: Auch im Radio geht es nicht nur darum, drauflos zu plappern. Es ist wichtig, wie man Inhalte transportiert. Wenn wir da nicht authentisch sind, uns verstellen, fällt das dem Hörer unangenehm auf. Hier sind deine ganze Persönlichkeit, deine Schlagfertigkeit und vor allem ein eigener Stil als Wiedererkennungswert gefragt. Basis für beides ist ein sehr gutes Allgemeinwissen. Kürzlich meinte eine Dame: „Bei euch sieht das ja alles so aus, als würdet ihr das aus dem Ärmel schütteln.“ Darauf ich: „Das freut mich, aber wer vorher nichts in den Ärmel tut, kann auch nichts rausschütteln.“

WOMAN: Wie ist es, wenn man im Alltag von wildfremden Menschen →



BÜHNE & PRIVAT. Jutta in feiner Robe bei der Moderation einer Jubiläumsfeier. In ihrer Freizeit reist sie gerne, besonders zu ihrem Liebsten nach Australien.





»Ich kann sehr gut alleine sein. Eine Erfahrung, die jeder Mensch machen sollte, um herauszufinden, was er wirklich will.«

**JUTTA MOCUBA, 43,
MODERATORIN**



POWER.

„Ruhig zu sein, entspricht nicht meinem Naturell“, plaudert die Entertainerin in ihrer hübschen Wohnung: „Als ich sehr jung war, wollte ich unbedingt die Oscar-Verleihung moderieren. Die kleine Jutta aus Linz in L. A.“



erkannt und angesprochen wird?

MOCUBA: Es ist lustig, wenn der Fleischhauer meint: „Gestern hatten Sie ein schönes Kleid an!“ Und die Freude, im Alltag zu hören: „In echt sehen Sie besser aus als im TV“, die kenne ich auch von Kollegen. Es gibt Tage, an denen ich oft angesprochen werde, und andere, an denen gar nichts passiert. Und es kommt natürlich auch Kritik.

WOMAN: *Wie gehen Sie damit um?*

MOCUBA: Prinzipiell finde ich Kritik wichtig. Manche regen sich auf und haben mitunter auch Recht damit. Ganz schwer umgehen kann ich aber mit Ansagen, die nicht an mich adressiert sind, sondern an das ganze Unternehmen. Wenn sich andererseits Leute melden, weil ihnen eine Sendung gefallen hat, sehe ich das als Lohn meiner Arbeit. Manche schicken mir sogar Postkarten aus dem Familienurlaub. Bis auf untergriffige Nachrichten, die es auch gibt, schreibe ich immer zurück.

WOMAN: *Das klingt ein wenig, als würden Sie am Leben der Zuseher teilnehmen.*

MOCUBA: Genau! Mein Wirkungskreis

als Moderatorin spielt sich zwar „nur“ regional ab. Dadurch ist aber der Kontakt zu den Menschen herzlicher. Man nimmt an ihrem Leben teil, und ein wenig auch umgekehrt. Die Leute wissen ganz genau, wann man was gesagt hat oder welche Kleidung man getragen hat. Auch, ob man krank war. Wenn ein Kleid breit geschnitten ist, jubeln sie: Ist sie jetzt schwanger?

WOMAN: *Apropos: In unserem letzten Gespräch haben Sie erwähnt, ledig, aber nicht allein zu sein. Sind Sie vergeben?*

MOCUBA: Ja. Er lebt in Australien; ich war gerade einen Monat bei ihm. Mehr will ich dazu nicht sagen. Alleinsein zu können, ist aber auch ein Prozess, den jeder Mensch lernen muss. Das setzt voraus, dass man sich ganz ehrlich überlegt: Wer bin ich eigentlich? Was will ich? Ich beobachte immer mehr Menschen, die im Kreise vieler Menschen, das kann auch die eigene Familie sein, sehr alleine sind. Ich langweile mich fast nie. Aber natürlich weiß auch ich: Schöne und traurige Momente mit jemandem zu teilen, den man liebt, das kann durch keine noch so schöne Alleinsein-Phase

ersetzt werden.

WOMAN: *Wie würden Ihre Freunde Sie beschreiben?*

MOCUBA: Ich habe eine Handvoll langjähriger, guter Freunde. Meine älteste Freundin würde über mich sagen, dass ich ein herzlicher Mensch bin und immer helfe, wenn ich kann. Ich bin fordernd, rede viel zu viel und bin auch manchmal schulmeisternd.

WOMAN: *Haben Sie das Gefühl, dass man als Frau beides haben kann: eine Topposition und eine heile Familie?*

MOCUBA: Die Chefetagen werden schon weiblicher, aber der Weg dahin ist mit Sicherheit noch ein längerer. Vor allem als Frau, und das ist meine ganz persönliche Meinung, ist der Spagat Topposition und Familie nur sehr schwer zu schaffen. Jetzt mögen viele sagen: Die hat doch weder Topposition noch Familie?! (lacht)

WOMAN: *Aber Sie haben doch viel erreicht! Gibt es dennoch Ziele, auf die Sie noch hinarbeiten?*

MOCUBA: Na ja, mein Traum wäre es, ein Buch mit Kurzgeschichten zu schreiben. Jedenfalls brauche ich eine Aufgabe, die mich erfüllt, und eine Handvoll Menschen, denen ich vertrauen kann. Aber vor allem Gesundheit. Letztes Jahr habe ich eine traurige Nachricht von einem mir sehr nahen Menschen bekommen. Die hat mich zum Um- und Nachdenken gebracht. Seitdem sehe ich das Leben lockerer.

EVA HELFRICH ■